

SWR Junge Opernstars Emmerich Smola Förderpreis 2020

Samstag, 18. Januar 2020, 19.00 Uhr
Jugendstil-Festhalle Landau
eine Produktion des **SWR** >>

Die



Sparkasse
Südliche Weinstraße

präsentiert

Lada Bočková, Sopran
Theresa Pils, Sopran
Corinna Scheurle, Mezzosopran
Tae Hwan Yun, Tenor
Michael Rakotoarivony, Bariton
Bongani J Kubheka, Bariton

Deutsche Radio Philharmonie
Saarbrücken Kaiserslautern
Dirigent: Enrico Delamboye

Konzertmoderation: Markus Brock

Programmheft



Eine Veranstaltung der Stadtholding Landau in der Pfalz GmbH und der Kulturabteilung der Stadt Landau in Kooperation mit dem Südwestrundfunk

SWR Junge Opernstars

SWR Junge Opernstars 2020

Seit 2004 lädt der SWR jedes Jahr drei junge Sängerinnen und drei junge Sänger zum Konzert für den **Emmerich Smola Förderpreis** ein. Seitdem haben wir fast 100 junge Sängerinnen und Sänger der Extraklasse präsentiert! Der Preis wurde noch unter Mitwirkung seines Namenspatrons ins Leben gerufen, um junge Operntalente zu fördern. Die Nagelprobe für eine gelingende Sängerkarriere ist die Zustimmung des Publikums, denn „...nur das Publikum kann die Wirkung und das Charisma richtig beurteilen!“ sagte Emmerich Smola (1922-2011) dazu in einem Interview.

Jedes Jahr sorgen sechs Ausnahmetalente für Spannung und Operngesang auf höchstem Niveau. Die bereits mit internationalen Preisen ausgezeichneten Gesangssolisten sind im Engagement an großen Opernhäusern und konzertieren in vielen Ländern dieser Welt: Junge Opernstars auf dem Weg nach oben.

SWR Fernsehen begleitet die ambitionierten jungen Leute und dreht eine Reportage über das Ereignis: Das erste Zusammentreffen im Hotel und bei den Proben mit dem Dirigenten Enrico Delamboyne und der Deutschen Radio Philharmonie in Kaiserslautern, das Lampenfieber hinter der Bühne, das Singen um Ihre Gunst am heutigen Konzertabend, schließlich die Spannung vor der Abstimmung und die feierliche Preisverleihung. Je eine Sängerin und ein Sänger werden den **Emmerich Smola Förderpreis 2020** erhalten: Sie haben die Wahl!

Live Streaming des Konzertes: Das Konzert wird live im Internet gestreamt und ist im Anschluss als ‚Video on demand‘ abrufbar auf SWRclassic.de und SWR2.de

Sendetermin im SWR Fernsehen:

Sonntag, 15. März 2020

9:15 Uhr – SWR Junge Opernstars 2020 – Das Konzert

Highlights aus dem Galakonzert in der Jugendstil-Festhalle Landau

10:00 Uhr – SWR Junge Opernstars 2020 – Die Reportage

Ein Film von Hanna Fischer

Sendetermin im Radioprogramm SWR2:

Sonntag, 9. Februar 2020, 20:03 - 23:00 Uhr – SWR2 Oper – Das Konzert in voller Länge

Informationen über **SWR Junge Opernstars** und das Radioprogramm **SWR2** erhalten Sie unter SWR.de/jungeopernstars bzw. SWR2.de



Mit der Teilnahme an dieser Veranstaltung erklärt sich das Publikum einverstanden, dem Südwestrundfunk die uneingeschränkte und unentgeltliche Nutzung des Bildes zu gewähren. Unter Umständen muss mit Sichtbehinderungen durch Kameras, Aufbauten etc. gerechnet werden.

Mit freundlicher Unterstützung der



Sparkasse
Südliche Weinstraße

Impressum

Herausgeber: Stadtholding Landau in der Pfalz GmbH und Kulturabteilung der Stadt Landau
Texte: Burkhard Egdorf, Karl Thumm
Redaktion: Stadtholding Landau in der Pfalz GmbH, Veranstaltungsabteilung
Gestaltung: ReproTech Werbedienstleistungen

Programm

Ouvertüre

Gaetano Donizetti: Ouvertüre zu ‚La fille du régiment‘

1. Runde

Bongani J Kubheka, Bariton (Südafrika)

Ruggero Leoncavallo: „Si può, si può?“, Prolog des Tonio aus ‚Pagliacci‘

Lada Bočková, Sopran (Tschechische Republik)

Gaetano Donizetti: „Quel guardo il cavaliere“, Kavatina der Norina aus ‚Don Pasquale‘

Tae Hwan Yun, Tenor (Südkorea)

Wolfgang Amadeus Mozart: „Frisch zum Kampfe“, Arie des Pedrillo aus ‚Die Entführung aus dem Serail‘

Theresa Pilsl, Sopran (Deutschland)

Georg Friedrich Händel: „E pur così in un giorno... Piangeró“, Arie der Cleopatra aus ‚Giulio Cesare‘

Michael Rakotoarivony, Bariton (Madagaskar)

Wolfgang Amadeus Mozart: „Rivolgete a lui lo sguardo“, Arie des Guglielmo aus ‚Così fan tutte‘

Corinna Scheurle, Mezzosopran (Deutschland)

Gioacchino Rossini: „Una voce poco fa“, Kavatine der Rosina ‚Il barbiere di Siviglia‘,

Zwischenspiel

Emmanuel Chabrier: ‚Joyeuse marche‘

2. Runde

Tae Hwan Yun, Tenor (Südkorea)

Georges Bizet: „La fleur que tu m’avais jetée“, Blumenarie des Don José aus ‚Carmen‘

Lada Bočková, Sopran (Tschechische Republik)

Luigi Arditi: Il bacio, „Kusswalzer“

Theresa Pilsl, Sopran (Deutschland)

Gioacchino Rossini: „Bel raggio lusinghier“, Kavatine der Semiramide aus ‚Semiramide‘

Michael Rakotoarivony, Bariton (Madagaskar)

Erich Wolfgang Korngold: „Mein Sehnen, mein Wähnen“, Lied des Fritz aus ‚Die Tote Stadt‘

Corinna Scheurle, Mezzosopran (Deutschland)

Jules Massenet: „Qui m’aurait dit la place - Des cris joyeux“, Briefszene der Charlotte aus ‚Werther‘

Bongani J Kubheka, Bariton (Südafrika)

Georges Bizet: „Votre toast“, Auftrittlied des Escamillo aus ‚Carmen‘

PAUSE und Stimmabgabe durch das Publikum

Franz von Suppé: Ouvertüre zu ‚Banditenstreiche‘

Grußwort

Jules Massenet: Aragonaise, Ballettmusik aus ‚Le Cid‘

Preisübergabe durch Oberbürgermeister Thomas Hirsch

Finale: Schluss-Sextett der Teilnehmer

Wolfgang Amadeus Mozart: „Ah, dov’è il perfido“ (Scena ultima), Final-Sextett aus ‚Don Giovanni‘

Die Spielregeln für die Vergabe des Emmerich Smola Förderpreises 2020



Eine(r) wird gewinnen!

Liebes Publikum,

der **Emmerich Smola Förderpreis** wird zum sechzehnten Mal von der Stadt Landau mit freundlicher Unterstützung der Sparkasse Südliche Weinstraße im Rahmen des siebzehnten SWR Junge Opernstars Konzertes vergeben. Der Preis in Höhe von 20.000 Euro geht zu gleichen Teilen an je eine Sängerin und einen Sänger.

Alle Gäste der Veranstaltung in der Jugendstil-Festhalle wirken bei der Produktion als Zuschauer mit und erklären sich mit der Ausstrahlung im SWR Fernsehen (Sendetermin: Sonntag, 15. März 2020) und der weiteren Verwertung des Bildmaterials einverstanden.

Die Redaktion Musik und Theater des SWR Fernsehens in Baden-Baden hat renommierte internationale Gesangswettbewerbe verfolgt. Aus den Preisträgern und Finalisten wurden je drei junge Sängerinnen und drei junge Sänger ausgewählt und zum Junge Opernstars-Konzert in Landau eingeladen. Hier und heute treten sie in einem „Sangeswettstreit“ gegeneinander an: begleitet von der Deutschen Radio Philharmonie Saarbrücken Kaiserslautern werden sie in zwei Runden jeweils einmal auftreten und sich mit je einer Arie ihrer Wahl präsentieren.

Nach der zweiten Runde besteht in der Veranstaltungspause für alle Gäste die Gelegenheit zur Stimmabgabe mittels der Stimmkarten aus diesem Programmheft. Jede Zuschauerin und jeder Zuschauer hat dabei zwei Stimmen: eine für eine Sängerin sowie eine für einen Sänger. Alle Stimmkarten, die bis zum Ende der Pause (zweiter Pausengong) in die an den Aufgängen aufgestellten Wahlbehälter abgegeben werden, nehmen an der Wertung teil. Die Stimmkarten werden unter juristischer Aufsicht ausgezählt.

Im zweiten Teil der Veranstaltung wird das Ergebnis bekannt gegeben und der **Emmerich Smola Förderpreis 2020** an je eine Sängerin und einen Sänger verliehen.

Ich wünsche allen auftretenden Künstlerinnen und Künstlern viel Erfolg und allen Gästen einen spannenden Konzertabend.

Thomas Hirsch
Oberbürgermeister der Stadt Landau in der Pfalz

Die Schirmherrin



Sehr geehrte Herren und Damen,

bereits zum 16. Mal sucht das SWR Fernsehen im Rahmen der Veranstaltung „SWR Junge Opernstars“ die talentiertesten Nachwuchssänger und Nachwuchssängerinnen, die mit dem begehrten **Emmerich Smola Förderpreis** ausgezeichnet werden. Der Wettbewerb, der alljährlich in der Jugendstil-Festhalle Landau ausgerichtet wird, ist längst eine kulturelle Institution für Klassikfans in Rheinland-Pfalz geworden. Auch in diesem Jahr habe ich wieder gerne die Schirmherrschaft über diese tolle Veranstaltung übernommen.

Unter der musikalischen Begleitung der Deutschen Radio Philharmonie Saarbrücken Kaiserslautern stellen sich junge Opernsänger und Opernsängerinnen der Publikumswertung im Wettstreit um den begehrten Preis. Sie alle stehen noch am Beginn einer vielversprechenden Karriere und sind in der Vergangenheit schon durch ihr Talent aufgefallen. Ich schätze es sehr, dass das SWR Fernsehen ein besonderes Augenmerk auf die Förderung junger Operntalente gelegt hat – ganz im Sinne seines früheren Dirigenten Emmerich Smola, dessen Andenken diese wichtige Auszeichnung gewidmet ist. Ich verspreche Ihnen, liebe Zuhörer und Zuhörerinnen, es wird ein Abend voller hochkarätiger Gesangsdarbietungen werden! Ich danke allen Unterstützern und Unterstützerinnen, Organisatoren, Veranstaltern und Sponsoren von Herzen, denn sie machen diese wunderbare Veranstaltung erst möglich.

Ihnen, liebe Musikfreunde und Musikfreundinnen, wünsche ich einen wundervollen Abend voller musikalischer Genüsse. Freuen Sie sich auf einen spannenden Wettbewerb! Den teilnehmenden Sängern und Sängerinnen drücke ich die Daumen und wünsche Ihnen einen gelungenen Auftritt.

Malu Dreyer
Ministerpräsidentin von Rheinland-Pfalz

Der Namensgeber



Prof. Emmerich Smola (1922 – 2011)

Emmerich Smola war mit dem SWR Rundfunkorchester Kaiserslautern verbunden wie kein anderer Dirigent, prägte er doch die Entwicklung des Orchesters seit den ersten Anfängen über vier Jahrzehnte hinweg.

1922 in Böhmen geboren, wurde sein Leben von Kindheit an bestimmt durch die Musik: Das Interesse dieses universellen Musikers galt zunächst den Instrumenten Violine, Klavier, Orgel, Posaune, Oboe und Kontrabass. Doch nach zwei Jahren als Kontrabassist im damaligen Funkorchester Kaiserslautern – 1946 bei Emmerich Smolas Eintritt noch in kleiner Studioformation – tauschte er 1948 den Bogen gegen den Taktstock und wurde 1951 schließlich Chefdirigent des Orchesters, nachdem es sich mit dem Koblenzer Studio-Orchester zusammengeschlossen hatte.

Rund 15.000 Musikaufnahmen in einer immensen stilistischen Vielfalt spielte das SWR Rundfunkorchester Kaiserslautern unter der Leitung von Emmerich Smola ein, der neben seiner Dirigententätigkeit von 1951 bis 1955 Abteilungsleiter Musik im SWF Studio Mainz war und von 1974 bis 1978 als Abteilungsleiter für Unterhaltungsmusik und als stellvertretender Programmchef Musik in Baden-Baden wirkte. Hunderte von öffentlichen Konzerten in Rheinland-Pfalz und weit darüber hinaus, Auslandstourneen unter anderem nach Griechenland, Italien, Israel und in die Sowjetunion, unzählige Rundfunksendungen und -moderationen sowie eine Fülle von Impulsen und Initiativen für das Musikleben im Südwesten sind mit Emmerich Smolas Namen verknüpft. Daneben führten ihn Gastdirigate in die europäischen Musikzentren, zu Festivals und Rundfunkproduktionen.

Das SWR Rundfunkorchester Kaiserslautern erwarb sich gemeinsam mit Emmerich Smola eine Popularität und Kompetenz auf dem Gebiet der Unterhaltungsmusik, aber auch in speziellen Bereichen der E-Musik, die damals einzigartig und zugleich zukunftsweisend waren. Denn es gelang diesem außerordentlich rührigen Dirigenten nicht nur, berühmte Solisten an das Orchester zu binden, sondern auch junge Talente, die später Weltkarriere machen sollten, zu entdecken und zu fördern. Fritz Wunderlich und Erika Köth sind prägnante Beispiele für die musikalische Intuition Emmerich Smolas, die bis zu seinem Ruhestand im Jahre 1987 für Musiker, Publikum und ganze Hörergenerationen in Deutschlands Südwesten musikalische Maßstäbe setzte.

Die Sängerinnen und Sänger

© Sonka Skerik



Lada Bočková
Sopran

Lada Bočková, geboren 1991, studierte am Konservatorium und an der Janáček Musikakademie in Brünn. Zur Zeit arbeitet sie mit Massimiliano Murrari von der Bayerischen Staatsoper München. Sie besuchte Meisterklassen bei Edda Moser, Edith Lienbacher, Angelika Kirchschlager, Luciana D'Intino and Claudio Desderi.

Ab 2017 sang sie am Teatro Lirico Sperimentale in Spoleto folgende Rollen: Frasquita in „Carmen“, Clorinda in „La Cenerentola“ und die Hauptrolle in „La Traviata“. 2018 debütierte sie am Teatro La Fenice in Venedig als Olga in „Die lustige Witwe“. Weitere Auftritte führten sie ans Nationaltheater Brünn: als Prinzessin in Jiří Temls „Der gestiefelte Kater“, als Esmeralda in „Die verkaufte Braut“ und Frasquita in „Carmen“.

Lada gewann den Dvořák Wettbewerb in Karlsbad, den Wettbewerb der Bohuslav Martinů Stiftung und den Wettbewerb der Tschechischen Philharmonie Prag. Außerdem war sie Semifinalistin des Hans Gabor Belvedere Wettbewerbs 2018 und von Domingos „Operalia“ 2019.

Ferner sang sie bei folgenden Festivals: Janáček Festival Brünn, iSING International Young Artist Festival und Youth Arts Festival in China sowie bei der Rassegna Internazionale di Musica Sacra und dem Festival dei Due Mondi in Italien.

© Alfreidur Gudmundsdóttir



Theresa Pils
Sopran

Theresa Pils, geboren 1992 in Passau, erhielt ersten Klavierunterricht im Alter von sieben Jahren. 2005 folgte der erste Gesangsunterricht bei Miyase Kaptan. Von 2011-16 absolvierte sie den Bachelor an der UdK Berlin bei Julie Kaufmann. Derzeit studiert sie im Masterstudiengang bei Anna Korondi an der Musikhochschule Hanns Eisler Berlin. Wichtige Impulse erhielt sie von Eric Schneider, Wolfram Rieger, Klesie Kelly und Thomas Hampson.

2014 erhielt sie den 1. Preis des „Bundeswettbewerb Gesang Junior“. 2018 wurde sie beim Wettbewerb „Pietro Antonio Cesti“ mit dem Publikumspreis und dem Sonderpreis des Wiener Konzerthauses ausgezeichnet und erhielt den Sonderpreis der Walter Kaminsky-Stiftung beim „Bundeswettbewerb Gesang“ Berlin. Theresa ist Alumna der Liedakademie des „Heidelberger Frühling“. Seit 2018 ist sie Stipendiatin des „Yenudi Menuhin Live Music Now Berlin“. Parallel zum Gesang studiert sie Humanmedizin an der Berliner Charité und ist Stipendiatin der Konrad-Adenauer-Stiftung.

2017 sang sie Bachs „Magnificat“ und Saint-Saëns' „Oratorio de Noël“ unter Kent Nagano in Montreal. In der Saison 2018/19 gab sie einen Schubert-Liederabend im Pierre Boulez Saal Berlin und sang Haydns „Schöpfung“ mit der Akademie für Alte Musik Berlin.

Die Sängerinnen und Sänger

© Johannes Xaver Zeppelin



Corinna Scheurle
Mezzosopran

Corinna Scheurle, die 1991 in Badenweiler geborene deutsch-ungarische Mezzosopranistin absolvierte ihr Studium an der UdK Berlin bei Carola Höhn und Enrico Facini sowie an der Theaterakademie August Everding bei Christiane Iven. Sie bekam wichtige Impulse von Donald Sulzen, Klesie Kelly und Sayali Dadas.

Als Mitglied des Opernstudios der Staatsoper Unter den Linden Berlin (2017-19) war sie als Sandmännchen in Humperdincks „Hänsel und Gretel“ zu erleben. An der Staatsoper sang sie außerdem in Cherubinis „Medée“ unter Daniel Barenboim sowie die Giovanna in „Rigoletto“. Im Festspielhaus Baden Baden gab sie die zweite Dame in Mozarts „Die Zauberflöte“, bei den Bregenzer Festspielen die Marcellina in „Le nozze di Figaro“.

Corinna gibt regelmäßig Liederabende mit der Pianistin Akemi Murakami, unter anderem an der Opéra de Lille. In der Elbphilharmonie war sie mit Zemlinskys „Maiblumen blühten überall“ zu erleben. 2015 erreichte sie das Semi-

finale von „Neue Stimmen“, 2017 war sie Preisträgerin des Gasteig Musikpreises, 2019 Finalistin des „Bundeswettbewerb Gesang“.

Corinna ist seit 2019 Ensemblemitglied der Bayerischen Staatsoper und tritt als Lucienne in Korngolds „Die tote Stadt“, als Annina in „La Traviata“ sowie als Tebaldo in Verdis „Don Carlo“ auf.

8

© Greenbee



Tae Hwan Yun
Tenor

Tae Hwan Yun wurde 1990 in Südkorea geboren und schloss seine Ausbildung an der University of Suwan Hwasung 2014 mit dem Bachelor ab. Ein Masterstudium führte ihn an die Musikhochschule Mannheim in die Klasse von Katharina Dau. Derzeit studiert er bei Stefanie Krahenfeld.

2017 gewann er den Förderpreis des Richard-Strauss-Wettbewerbs München und war Finalist des Johannes Brahms Wettbewerbs in Pörschach am Wörther See. 2018 sang er im Finale des „Concorso di Canto Lirico“ in Ravello.

Im selben Jahr erhielt er den 3. Preis beim „Concorso Lirico Giulio Fregosi“ in Voghera. Beim „Gesangswettbewerb Immling“ im Chiemgau wurde er 2019 mit dem 3. Preis und dem Liedpreis ausgezeichnet und gewann beim Helmut Deutsch Liedwettbewerb den 3. Preis sowie den Publikumspreis.

In seiner Heimat sang Tae Hwan Yun den Nemorino in Donizettis „L'elisir d'amore“, in Neustadt und Mannheim den Ferrando in Mozarts „Così fan tutte“ sowie den Erzähler in Brittens „The Rape of Lucretia“. Im Opernstudio des Pfalz-

theater Kaiserslautern wirkte er als Harlekin/Soldat in Ullmanns „Der Kaiser von Atlantis“ mit. In der laufenden Spielzeit ist er dort als Gastone in Verdis „La Traviata“ und als Iskra in Tschairowskys „Mazepa“ zu erleben.

Die Sängerinnen und Sänger

© Besim Mazhijqi



Michael Rakotoarivony
Bariton

Michael Rakotoarivony wurde 1993 in Madagaskar geboren und studiert derzeit an der Musikhochschule Franz Liszt in Weimar, nachdem er 2018 sein Bachelor-Studium an der Royal Academy of Music in London mit Auszeichnung abgeschlossen hat. An der Royal Academy studierte er auch Dirigieren bei Sian Edwards und Raymond Holden. 2017-18 war er Chefdirigent des St. Bartholomew's Orchestra in London, 2018 Gastdirigent des Chineke! Orchestra.

Er konzentriert sich auf das Kunstlied und arbeitet eng mit der Pianistin Teodora Oprisor zusammen. Michael und Teodora sind Teil der Akademie Royaumont-Orsay und der Lied Akademie des „Heidelberger Frühling“ unter der Leitung von Thomas Hampson.

2019 erhielt er den 1. Preis des „Concours Opéra en Arles“ sowie den 3. Preis bei Thomas Quasthoffs „Das Lied“ in Heidelberg, 2018 den 1. Preis des „John Warner Award“ in Chichester sowie den 2. Preis des Suzana Szörenyi Duo-Wettbewerbs 2017.

Er stand auf den Bühnen des Berliner Konzerthauses, der Beethoven Festspiele Bonn, der Festspiele Mecklenburg-Vorpommern und des Krzyzowa Music Festival in Polen. Auf der Opernbühne spielte er Masetto wie auch Leporello in „Don Giovanni“, Barone Duphole in „La Traviata“ und Poliphemus in „Acis und Galatea“.

© Besim Mazhijqi



Bongani J Kubheka
Bariton

Bongani Justice Kubheka wurde 1991 im südafrikanischen Newcastle geboren und studierte an der University of Cape Town bei Patrick Tikolo und Kamal Khan. Seinen Master absolvierte er in Cardiff/Wales an der Welsh International Academy of Voice bei Dennis O' Neill. Er besuchte Meisterklassen bei Dame Kiri Te Kanawa, Della Jones, Susan Bullock, John Rowsley und Ryland Davis.

Erste Rollen verkörperte er schon während des Studiums in Kooperation mit der Oper Kapstadt: Luther und Crespel in „Hofmanns Erzählungen“, Don Basilio in „Il Barbiere di Siviglia“ und die Titelrolle in „Le nozze di Figaro“. Ferner sang er den Don Magnifico in „La Cenerentola“ und die Titelrolle in „Don Pasquale“. 2014 erhielt er eine Einladung zum Young Artist Program der Houston Grand Opera.

Seine Wettbewerbserfolge umfassen den Amazwi Omzansi Wettbewerb sowie den 1. Preis und Publikumspreis beim Stuart Burrows Wettbewerb. 2018 gewann er den afrikanischen ATKV Nationalwettbewerb, 2019 war er Finalist bei Domingos „Operalia“ und erhielt den 2. Preis bei

„Neue Stimmen“. Auf der Konzertbühne sang Bongani unter anderem die „Petite Messe Solenne“ und Händels „Messias“. Außerdem trat er bei der südafrikanischen „Last Night of the Proms“ in Johannesburg auf.

Der Dirigent



Enrico Delamboye

Enrico Delamboye (Musikalische Leitung) wurde in Wiesbaden geboren und ist niederländischer Staatsbürger. Er studierte Klavier bei Joop Celis, Orchesterdirigieren bei Jan Stulen und Bratsche im Nebenfach am Conservatorium Maastricht.

1999 gab er sein Operndebüt bei den Internationalen Maifestspielen am Staatstheater Wiesbaden mit Benjamin Brittens "The Rape of Lucretia". Als Kapellmeister und Solorepetitor war er u. a. am Staatstheater Wiesbaden, am Staatstheater Mainz, an den Wuppertaler Bühnen und an der Oper Köln engagiert.

Von 2007 bis 2014 arbeitete er ausserdem als Dozent für Orchesterdirigieren am Conservatorium Maastricht. Gastdirigate führten ihn u.a. an die Komische Oper Berlin, das Theater Basel, an die Wiener Volksoper, das Teatro Nacional de Sao Carlos Lisboa, zum Ballett des Königlichen Dänischen Theaters Kopenhagen, das Staatstheater Braunschweig, das Staatstheater Darmstadt und an das Theater Bonn. Ausserdem war er u. a. zu Gast bei der Deutschen Radio Philharmonie, den Münchner Symphonikern, der Rheinischen Philharmonie Koblenz, dem Sinfonieorchester Basel, dem Berner Kammerorchester, dem Orchestre National de Montpellier Languedoc-Roussillon, der Philharmonie Artur Rubinstein Lodz und der Philharmonie Zuidnederland. Sein Repertoire umfasst im sinfonischen- und im Opernbereich eine grosse Bandbreite vom Barock bis zur Moderne.

Zur Spielzeit 2009/10 wechselte er als Chefdirigent an das Theater Koblenz. Obwohl ihn auch in Zukunft die Zusammenarbeit mit diesem Theater verbinden wird, endete Delamboyes Festvertrag dort auf eigenen Wunsch im Sommer 2019, um sich vermehrt den freiberuflichen Aktivitäten zuwenden zu können.

Ebenfalls verbindet ihn mit dem WDR Funkhausorchester in Köln schon eine lange Zusammenarbeit. Zum Saisonbeginn 2018/19 wurde er dort zum 1. Gastdirigent des Orchesters ernannt.

Das Orchester



Deutsche Radio Philharmonie Saarbrücken Kaiserslautern

Die Deutsche Radio Philharmonie (DRP) entstand 2007 aus der Fusion zweier Orchester mit je eigener großer Tradition: dem Rundfunk-Sinfonieorchester Saarbrücken (SR) und dem Rundfunkorchester Kaiserslautern (SWR). Seit 2017 steht der Finne Pietari Inkinen als Chefdirigent an der Spitze der DRP. Wie seine Vorgänger - Gründungs-Chefdirigent Christoph Poppen, der Brite Karel Mark Chichon und auch der 2017 verstorbene Ehrendirigent Stanislaw Skrowaczewski - setzt Pietari Inkinen einerseits auf Vielfalt im Repertoire: von klassisch-romantischen Schlüsselwerken der Musikgeschichte bis hin zu Neu- und Wiederentdeckungen und zur zeitgenössischen Musik. Andererseits hat er in das Repertoire der DRP seine eigenen, klaren programmatischen Linien gezogen. Ziel ist es, alle Generationen zu erreichen. Mit moderierten Konzerten, Konzerteinführungen und Künstlerbegegnungen, den Konzerten ohne Dirigent („DRP-PUR“), der „Saarbrücker Komponistenwerkstatt“ und der „Saarbrücker Dirigentenwerkstatt“, genauso wie mit Familienkonzerten und Reihen wie „Musik für junge Ohren“ oder „Orchesterspielplatz“, werden neue Wege der Musikpräsentation und -vermittlung beschritten.

Mit dem Amtsantritt von Pietari Inkinen ist das Spektrum der sinfonischen Werke von Jean Sibelius und die bedeutende zeitgenössische finnische Musik-, Komponisten- und Interpretenszene in den Fokus der DRP gerückt. Außerdem entstehen Sinfonien-Zyklen von Antonin Dvorák und Sergej Prokofjew – im Konzertsaal und im Studio. Spitzenkünstler wie der Geiger Vadim Repin, das Klavierduo Katia und Marielle Labèque oder die Pianisten Nikolai Lugansky und Alexei Volodin folgen in den nächsten Monaten seiner Einladung zur DRP.

Abonnementreihen bespielt die Deutsche Radio Philharmonie in Saarbrücken und Kaiserslautern, Gastspiele führen ins grenznahe Frankreich sowie nach Mainz, Karlsruhe, Mannheim und Baden-Baden. Tourneen gingen in den letzten Jahren in die Schweiz, nach Polen, China und Japan, regelmäßig ist das Orchester in Südkorea zu Gast. Live im Konzertsaal, in den Kulturprogrammen des Saarländischen Rundfunks und des Südwestrundfunks, im SR/SWR-Fernsehen, auf ARTE oder auf CD ist die DRP genauso präsent wie über ihre Mediathekangebote, Livestreams oder den DRP YouTube Kanal.

Der Moderator



Markus Brock

Markus Brock, 56, ist Fernsehmoderator bei 3sat und dem SWR. Seit über 30 Jahren moderiert er Talkshows, Magazine und Reportagesendungen wie den „MuseumsCheck“ auf 3sat und die „Musikalische Reise“ sowie große Livesendungen für den SWR. Neben diversen weiteren Sendungen für ARD und ZDF hat er 10 Jahre lang bei SWF3 zahlreiche Radiosendungen moderiert. Der gelernte Redakteur mit Politik- und Soziologiestudium wollte früher selbst Musiker werden und moderiert seit langem mit großer Freude Orchesterkonzerte - besonders die Traditionsveranstaltung "SWR Junge Opernstars", den Wettbewerb um den Emmerich Smola Förderpreis.

Was machen eigentlich... ehemalige SWR Junge Opernstars?



Aleksandra Jovanović

Mittlerweile gehören mehrere Preisträger des Emmerich Smola Förderpreises zum Ensemble der Wiener Staatsoper: Die Sopranistin **Aleksandra Jovanović** (2019), der Bariton **Samuel Hasselhorn** (2018), der Tenor **Lukhanyo Moyake** (2016) sowie der Bariton **Marco Caria** (2008), der seinerzeit das Landauer Publikum mit der berühmten Arie des Marquis von Posa aus Verdis „Don Carlos“ beeindruckt hat. Außerdem im Wiener Ensemble: die Mezzosopranistin **Szilvia Vörös**, Kandidatin 2016. Wir gratulieren herzlich zum Engagement an diesem traditionsreichen Haus!

Der Bariton **Iain MacNeil**, Preisträger 2014, wechselte zu Beginn dieser Spielzeit vom Opernstudio ins Ensemble der Oper Frankfurt. Zu seinen Aufgaben gehören die Neuproduktionen von „Lady Macbeth von Mzensk“ (Polizeichef), „Tristan und Isolde“ (Melot) und „Der Prinz von Homburg“ (Feldmarschall Dörfling) sowie die Wiederaufnahmen von „Julietta“, „Martha“ und „Rigoletto“.

Die Sopranistin **Chiara Skerath**, Preisträgerin 2012, debütierte erfolgreich als Mélisande an der Opéra de Bordeaux sowie als Poppea an der Opéra de Nantes. Außerdem sang sie in mehreren Produktionen an der Opéra National de Paris.

Die Musik

Gaetano Donizetti, etwas jünger als sein Landsmann Rossini, war ein äußerst fruchtbarer Komponist. Gaetano Donizetti schrieb zwischen 1814 und 1843, bis zu dem Zeitpunkt, wo er schwer erkrankte, insgesamt 71 Opern für die Häuser in Neapel Mailand und Paris. Er war wahrhaftig ein Schnellschreiber! 1840, erneut in Paris, komponierte er seine komische Oper *„La Fille du Régiment“* („Die Regimentstochter“) für die Opéra-comique. Schmissiges Militär, naiv-ländliche Idylle und aristokratisch gezierte Verstelltheit bilden in dieser Oper eine prickelnde Melange. Im Mittelpunkt der Handlung stehen das vom Regiment aufgenommene Findelkind Marie und der draufgängerische tiroler Bauernbursche Tonio. Schon in der *Ouverture* treffen die unterschiedlichen Welten zusammen.

Ruggiero Leoncavallo ließ sich durch den Erfolg seines Kollegen Pietro Mascagni und dessen Oper *„Cavalleria rusticana“* (1890) anregen, in kürzester Zeit seine ebenfalls veristische Oper *„Pagliacci“* („Der Bajazzo“) zu komponieren. Die Uraufführung fand 1892 in Mailand statt. Das Libretto schrieb er selbst. Es beruhte – wie der Komponist angab – auf einem Kriminalfall in Kalabrien, den er in seiner Kindheit erlebt habe: Ein Eifersuchtsdrama und Mord auf offener Bühne vor Publikum. Mit einem grandiosen Kunstgriff, einem Prolog, wird dieses Meisterwerk eröffnet. In der Person des Tölpels und Komikers Tonio legt der Komponist das ästhetische Programm der Oper dar: es gehe um die Wahrheit und die Echtheit der Empfindungen der Schauspieler: „Schaut her... ich bin's“ – „*Si può, si può*“ – so beginnt Tonio.

Wolfgang Amadeus Mozarts Singspiel *„Die Entführung aus dem Serail“* war eine der ersten originären deutschsprachigen Opern überhaupt. Sie wurde vom Kaiser Joseph II. in Auftrag gegeben, der ein deutsches Nationalingspiel im Gegensatz zur italienisch geprägten Hofoper etablieren wollte. Die „Entführung“ in ihrer Mischung aus Lustspiel und tiefstem Drama wurde 1782 mit großem Erfolg am Wiener Burgtheater uraufgeführt und verbreitete sich rasch auf anderen Opernbühnen. Pedrillo, einer der Europäer, die entführt wurden und nun als Sklave in Gefangenschaft des türkischen Bassa leben, hat gerade erfahren, dass Belmonte, dessen Bediensteter er ist, angekommen ist, um seine Konstanze zu befreien und mit ihr zu fliehen. Pedrillo will ebenfalls die Flucht wagen (mit seiner Geliebten, Blonde) und lädt den Aufpasser Osmin zu einer Flasche Wein ein in der Hoffnung, ihn betrunken machen zu können. Mit *„Frisch zum Kampfe, frisch zum Streite“* singt er sich Mut an.

Im September 1842 schloss **Gaetano Donizetti** mit dem Théâtre Italien einen Vertrag für eine neue Oper: *„Don Pasquale“*. Am Text, der sich am altbekannten Stoff des „ungleichen Paares“ orientiert, war er übrigens selbst beteiligt. Bereits am 12. November berichtete er, den *„Don Pasquale“* fertiggestellt zu haben. Die Uraufführung fand dann am 3. Januar 1843 statt. Im Mittelpunkt der Oper steht, neben dem alten Junggesellen Don Pasquale, die junge, schöne und sprunghafte Witwe Norina. Sie ist verlobt mit Pasquales Neffen Ernest. Der Alte aber will sie für sich selbst und würde dafür sogar seinen eigenen Neffen aus dem Hause verjagen. Noch weiß die kluge Norina nichts von dem, was sich da zusammenbraut. Sie ist verliebt und liest in einem Liebesroman *„Quel guardo il cavaliere...“* („O diese Glut in Blicken“). Erst danach wird sie in ein Komplott gegen den Alten eingeweiht.

Sein erstes Singspiel hatte der knapp 20-jährige **Georg Friedrich Händel** in Hamburg auf die Bühne bringen können. 19 Jahre später wurde dann *„Giulio Cesare in Egitto“* („Julius Cäsar in Ägypten“) ein Riesenerfolg in London am „Kings Theatre Haymarket“. In dieser Oper geht es um die Liebesgeschichte zwischen Cäsar und dem letzten weiblichen Pharaon von Ägypten, Kleopatra. Diese, inzwischen von ihrem Mann gefangen gesetzt, glaubt, Cäsar sei einer Verschwörung zum Opfer gefallen und beklagt sein und ihr Los: *„E pur così in un giorno...“* – „Und so verliere ich an einem einzigen Tag allen Glanz und alle Größe?“ Kleopatra will ihr trauriges Schicksal beweinen.

Wolfgang Amadeus Mozarts *„Cosi fan tutte“* zählt neben dem *„Figaro“* (1786) und *„Don Giovanni“* (1787) zum Dreigestirn der großen Da-Ponte-Opern. Lorenzo da Ponte hatte ungefähr vierzig Opernlibretti geschrieben und war durch Antonio Salieri zu einer Stelle am Wiener Hof gekommen. *Cosi fan tutte* („So machen es alle [Frauen] oder Die Schule der Liebenden“) wurde 1790 am Wiener Burgtheater uraufgeführt und stand lange im Ruf einer „unmoralischen“ Oper. Die zwei jungen Offiziere Ferrando und Guglielmo sind verliebt in die Schwestern Dorabella und Fiordiligi und sind von deren und ihrer eigenen Treue überzeugt. Don Alfonso, ein welterfahrener Zyniker, wettet dagegen; denn seiner Meinung nach sind alle, Männer und Frauen, untreu. Die Schwestern werden zum Partnertausch verführt und auch ihre als fremdländische Adelige verkleideten Verlobten sind sich ihrer Gefühle nicht mehr sicher, nachdem sich der Erfolg als echte Verführer eingestellt hat. Im ersten Akt zeigen sich die Schwestern noch spröde, „O seid nicht so spröde, O blickt nicht so schöne Und wendet die Augen Ein wenig uns zu!“, singt Guglielmo: *„Rivolgete a lui lo sguardo...“*

Für den knapp 24-jährigen **Giocchino Rossini**, der in nur 26 Tagen seinen Auftrag für das Teatro Argentina in Rom ausführte (unter Zuhilfenahme älterer Kompositionen), wurde die Uraufführung seiner Opera buffa *„Il Barbiere di Siviglia“* (am 20. Februar 1816) zum Fiasko. Nicht nur gab es Hetze und Intrigen der Anhänger von Paisiellos gleichnamiger Oper, nicht nur schlug dem neuen *„Barbier“* Skepsis entgegen, sondern auf der Bühne passierten mehr Missgeschicke als für das Publikum verträglich. Beim Ständchen des Grafen riss eine Saite und als schließlich eine Katze über die Bühne lief, musste der Vorhang unter Gelächter, Geschrei und Buh-Rufen fallen. Doch die Erfolgsgeschichte der *Commedia „Il Barbiere di Siviglia“* ließ sich nicht aufhalten. Wenig später war ganz Europa im Rossini-Taumel. Ein Liebespaar steht im Mittelpunkt der Oper: Graf Almaviva, der sich als Lindoro ausgibt, weil er nicht seines Standes wegen erhört werden möchte, und ein junges Mädchen, Rosina, das Mündel des Dr. Bartolo. Neben allem Trubel, neben einem bis zum Irrwitz getriebenen Tempo, gibt es in diesem Meisterwerk Momente tiefsten Gefühls. Wenn etwa Rosina in ihrer herzergreifenden Kavatine *„Una voce poco fa“* von ihrer Liebe zu dem vermeintlichen Studenten Lindoro singt, dann spürt man: es geht um die ganze Existenz, um Sein oder Nichtsein.

Emmanuel Chabrier, der schon als Achtjähriger zu komponieren begonnen hatte, arbeitete lange Jahre im Hauptberuf als Jurist im Pariser Innenministerium. Er war ein glühender Wagnerianer, befreundet mit den impressionistischen Malern, besonders mit Édouard Manet, und er liebte Spanien. Als Bühnenkomponist hatte er schier unglaubliches Pech: nach der erfolgreichen Aufführung seiner Oper *„Gwendoline“* am Brüsseler Opernhaus La Monnaie musste der dortige Impresario schon nach der zweiten Aufführung Insolvenz anmelden; und auch Chabriers nächstes Bühnenwerk, *„Le roi malgré lui“*, eine komische Oper, wurde zwar von der Pariser Opéra-Comique angenommen – doch nach der dritten Aufführung brannte das Opernhaus ab. Den *„Joyeuse marche“* komponierte er 1888 als Gegenstück zu seinem *„Prélude pastoral“* und widmete ihn Vincent d'Indy. Er wurde erst Mitte des vorigen Jahrhunderts wiederentdeckt und rasch populär.

Georges Bizet erlebte den Siegeszug seiner Oper *„Carmen“* nicht mehr. Er starb 1875, wenige Wochen nach der Uraufführung des Werkes, in das er sein ganzes Herzblut gegeben hatte. Innerhalb des realistischen Dramas, dessen Handlung – modern gesprochen – im Milieu des Prekariats angesiedelt ist, sehen wir Carmen als eine Frau, die sich weitgehend von Rollenzwängen befreit hat. Nach einer

Messerstecherei in einer Zigarettenfabrik, bei der sie eine andere Arbeiterin verletzt hat, erliegt der Sergeant Don José, der sie in Gefängnis bringen soll, Carmens Reizen. Er lässt sie frei, was ihm allerdings eine Gefängnisstrafe einbringt. Der 2. Akt der Oper spielt in einer Taverne, in der sich Soldaten und Zigeunerinnen vergnügen, doch dann ertönt der Zapfenstreich. Don José muss zurück in die Kaserne. Carmen verspottet ihn und macht ihm Vorwürfe. Doch der Soldat beteuert mit seiner berühmten „Blumenarie“ der attraktiven Frau seine Liebe „**La fleur que tu m'avais jetée**“. „Hier an dem Herzen treu geborgen“ trägt er die Akazienblüte, die ihm Carmen bei der ersten Begegnung kokett zugeworfen hatte.

Luigi Arditi war ein italienischer Geiger, Dirigent und Komponist, der mit seiner Operntruppe erfolgreich tourte und nach musikalischen Engagements in aller Welt sich dauerhaft in London niederließ. Er schrieb, neben einer Oper, erfolgreiche Salon-Lieder und wurde mit seiner Idee gesungener Tänze (Tanzlieder) ein Urvater des Musicals. Sein „**Kußwalzer**“ hat ihn bis auf den heutigen Tag relativ unsterblich gemacht. In „**Il bacio**“ (der Kuss) werden natürlich die Lippen der/des Geliebten besungen.

Das „melo-dramma tragico“ „**Semiramide**“ (nach der Vorlage Voltaires) ist **Gioacchino Rossinis** letztes Auftragswerk für Italien und wurde 1823 im Teatro La Fenice in Venedig uraufgeführt. Das vierstündige Werk ist ein wüstes Familiendrama, das im antiken Babylon am Königshof spielt. Semiramis/Semiramide ist die Königin, die sich durch gemeinschaftlichen Mord mit dem Geliebten Assur an ihrem Gatten den Thron verschafft hat. Der Sohn des Königspaares wurde damals gerettet und galt als vermisst. Er weiß nichts von seiner Herkunft, trägt den Namen Arsace und wird erfolgreicher babylonischer Feldherr. Die Königin Semiramis, von ihrem (ehemaligen) Geliebten Assur unter Druck gesetzt, will nun einen neuen König installieren. Der künftige Ehemann soll es werden. Ihre fatale Wahl trifft auf ihren Sohn Arsace. Semiramis fühlt sich berauscht von dieser vermeintlichen Liebe und singt ihre Kavatine „**Bel raggio lusinghier**“. Dass diese Konstellation ein blutiges Drama nach sich ziehen wird, liegt auf der Hand.

Erich Wolfgang Korngold war gerade einmal 23 Jahre alt, als seine Oper „**Die tote Stadt**“ am selben Tag, zeitgleich, an gleich zwei Opernhäusern, nämlich in Hamburg und in Köln ihre Uraufführungen erlebte. Es war die dritte Oper dieses Komponisten, der als Wunderkind gefeiert wurde und dessen Jugendwerke schon von Arthur Nikisch und Richard Strauss aufgeführt wurden. Nach einem französischen Drama schrieben der junge Komponist und sein Vater, der Musikkritiker Julius Leopold Korngold, das Libretto; und als Erich Wolfgang Korngold Puccini Auszüge seiner Novität Giacomo Puccini am Klavier vorspielte, zeigte sich der italienische Maestro tief beeindruckt und bezeichnete ihn als „die stärkste Hoffnung der neuen deutschen Musik“. Tatsächlich waren Korngolds Opern neben den Bühnenwerken von Strauss und Schreker die meistgespielten. Schon Mitte der Dreißiger Jahre begann Korngold für Hollywood zu arbeiten und wanderte 1938, kurz bevor die Nazis die Macht in Österreich übernahmen, aus. Die Handlung der Oper „**Die tote Stadt**“ spielt Ende des 19. Jahrhunderts in Brügge. Der Witwer Paul lebt ganz in der Vergangenheit und kann sich vom Bild seiner geliebten Frau nicht lösen. Die schwermäuerische Arie des Pierrot Fritz (Mitglied einer Schauspielergesellschaft), „**Mein Sehnen, mein Wähnen**“, ist dabei Teil einer surrealen Traumszene.

Jules Massenet war einer der produktivsten und erfolgreichsten Opernkomponisten Frankreichs nach Gounod, dessen Schüler er war. Aus der Perspektive der Spätromantik nahm er sich insbesondere der Beziehungsdramen an und griff mit seiner elften Oper „**Werther**“, die 1892 an der Wiener Hofoper aus der Taufe gehoben wurde, den Stoff von Goethes „Sturm und Drang“-Roman „Die Leiden des jungen Werther“ auf. Die Idee hatte er 1885, nach der erfolgreichen Uraufführung von „Le Cid“ bekommen, als er in Wetzlar das Haus besuchte, in dem Goethe den „Werther“ geschrieben hatte. Unmittelbar anschließend las er den Roman in einer Gaststube und war sofort entschlossen, eine Oper daraus zu machen. Besonders die **Briefszene der Charlotte** aus dem 3. Akt, in der sie sich eingesteht, dass sie Werther liebt, hatte Massenet gepackt: „**Werther! Werther! Qui m'aurait di la place - De cris joyeux**“.

Mit der Titelfigur seiner Oper „**Carmen**“ hat **Georges Bizet** ein emanzipatorisches Frauenbild entworfen. Carmen gibt ein Beispiel für ein Leben frei von allen Rollenerwartungen und -zwingen. Sie fliegt – und das wird ihr Verhängnis, wovon schon die Ouvertüre kündigt – auf einen Macho, den stolzen, selbstbewussten und draufgängerischen Stierkämpfer Escamillo, der sie mit seinem Torrelid gleich bei der ersten Begegnung zu beeindrucken weiß: „**Votre toast, je peux vous le rendre... Toreador en garde**“.

Franz von Suppé, stammte aus Dalmatien und wurde als Francesco Ezechiele Ermenegildo de Suppe (ohne Akzent) getauft. Der Vater war dort als Beamter tätig. Die Mutter, eine Wienerin, zog nach dem Tod ihres Mannes mit Sohn Franz nach Wien zurück. Suppé – der sich mit geistlichen Werken bekannt gemacht hatte, wurde 1860 mit „Das Pensionat“ zum Begründer der Wiener Operette. Er hinterließ neben den bedeutenden geistlichen Werken ein Œuvre von über 200 Bühnenwerken, darunter Possen, Singspiele, Opern (wie „Fantinitza“), Operetten, Schauspielmusiken. Suppé war ein Workaholic – und bewältigte mit erstaunlicher Leichtigkeit ein enormes Arbeitspensum: „Zum Komponieren brauche ich das Klavier nie. Ich höre meine Sachen im Geiste stets voll instrumentiert und so schreibe ich sie auch sofort nieder“ – sagte er über sich. Die Operette „**Banditenreiche**“ entstand 1867. Sie enthält fantastisch sprühende Musik, wunderbare Melodien und Ensembles, hat aber leider – wie viele seiner Bühnenwerke – ein schwaches Libretto. Wenigstens die **Ouvertüre** erklingt bis zum heutigen Tag immer wieder.

Jules Massenets Oper „**Le Cid**“ wurde 1885 in der Salle Garnier der Pariser Oper uraufgeführt. Sie handelt von Rodrigue (Rodrigo Diaz de Vivar, genannt „El Cid“), dem spanischen Helden der Maurenkriege, und dessen Liebesbeziehung zur Tochter des Grafen von Gormas. Die Sache geht glücklich aus. Eine wichtige Rolle spielte damals für das reiche Pariser Publikum, die abenteuerlustige Bourgeoisie, stets das Ballett, ohne das es nicht ging – wie ja auch Verdi und Wagner leidvoll erfahren mussten. Diese Balletteinlagen sind in der Oper „**Le Cid**“ wegen des spanischen Kolorits besonders temperamenvoll und reizvoll.

Das Drama scheint mit dem Höllensturz des rücksichtslosen Frauenhelden und Lebemanns schon zu Ende zu sein, doch in **Wolfgang Amadeus Mozarts** und Lorenzo da Pontes „**Il dissoluto punito ossia Don Giovanni**“ („Der bestrafte Wüstling oder Don Giovanni“) gibt es nach dem Höllensturz des tapferen, aber unruhlichen Helden noch eine „Scena ultima“, das moralisch resümierende Schlussexsett des Drama giocoso. In früheren Jahren einer romantisierenden Auffassung des Werkes wurde diese Szene, die in Landau den krönenden Abschluss des Wettbewerbs bildet, meistens weggelassen. Die übrig gebliebenen Personen machen sich ihre Gedanken um den trotzigen Sünder und fragen: „**Ah, dov'è il perdoto?**“ („Wo ist der Bösewicht?“). Im Einklang mit der Moral resümieren sie: „So endet, wer Böses tut. Und stets gleich der Tod der Übeltäter ihrem Leben.“

Burkhard Eggord